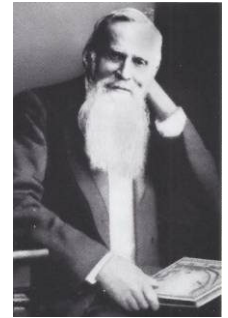


# Streiflichter aus 125 Jahren Geschichte der Freien evangelischen Gemeinde in Witten

## Wie alles begann

Im November 1863 gründete ein Wittener Pfarrer einen sogenannten „Jünglingsverein“. In diesem Verein trafen sich vor allem Handwerker, die auf Wanderschaft waren, um ihre Freizeit mit anderen zu verbringen. Einige von ihnen waren Christen. In diesem Verein hielt 1867 der Wittener Apothekersohn Dr. Friedrich Baedeker einen Vortrag über die englische Weltstadt London – er lebte dort und machte gerade Urlaub in seiner Heimatstadt Witten. Als gläubiger Christ nutzte er die Gelegenheit, um von seinem Glauben an Jesus Christus zu berichten. Einige Zuhörer waren so angesprochen davon, dass sich in der Folge eine kleine Gruppe von Leuten traf, um gemeinsam Bibel zu lesen und zu beten.



Dr. Friedrich Wilhem Baedeker  
(1823-1906)

Etwa zur gleichen Zeit gründete die Evangelische Gemeinschaft in Dortmund eine kleine Tochtergemeinde in der Nachbarstadt Witten. Es wurden Räume angemietet, in denen Gottesdienste, Wochenveranstaltungen und eine Sonntagschule angeboten werden konnten. Leider wurde diese segensreiche Arbeit durch eine schwere, geistliche Krise Anfang der achtziger Jahre zerstört.

Einige wenige Gläubige blieben in einem Hausbibelkreis zusammen. Mit dabei waren auch die Brüder Fritz und August Dörnemann, die bereits 1867 durch Dr. Baedeker zum Glauben an Jesus Christus kamen. Dieser kleine Kreis ließ sich auch trotz des Widerstandes aus Reihen der Kirche nicht daran hindern, am Sonntagabend zusammen Gottesdienst zu feiern und sich im Lauf der Woche zum Bibelgespräch zu treffen. Gott segnete diese Arbeit. Immer mehr Menschen kamen dazu, sie erlebten eine kleine Erweckung. Gottesdienste wurden in einer Gaststätte gefeiert. In der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum unserer Gemeinde wird daran erinnert: „*Daneben diente der Saal zu Tanzbelustigungen und Karnevalsveranstaltungen, und natürlich mussten die bunten Papiergirlanden und farbigen Lampions auch während des Gottesdienstes im Saal bleiben.*“



Friedrich Fries (1856-1926)

Im Jahr 1887 wandte sich die kleine Gemeinde an die Neukirchner Mission mit der Bitte, ihnen einen Prediger zu schicken. Der Verkündiger und Missionar Friedrich Fries, der aufgrund äußerer Umstände nicht in die Mission nach Java ausreisen konnte, war bereit, sich nach Witten senden zu lassen. Er zog am 16. Juli 1887 um und begann seinen Dienst als Stadtmissionar in der kleinen Haus- und „Wirtshaus“-Gemeinde in Witten.

## Von der Stadtmission zur FeG

Friedrich Fries war ein Mann mit echtem Pioniergeist. Gott schenkte ihm Mut und Risikobereitschaft, Neues zu beginnen – und segnete dies. Schon bald nach seinem Dienstbeginn in Witten sah er, dass die kleine Gemeinde in Witten ein eigenes Zuhause für ihre Arbeit brauchte. So entstand die Idee, ein Grundstück zu kaufen und darauf ein Wohnhaus und einen Gemeindesaal zu bauen.

Mitten in der Stadt fand sich in der damaligen Kirchhofstraße, der heutigen Lutherstraße, ein geeignetes Grundstück. Doch wie sollte dieses große Projekt finanziert werden? Private Darlehen, eine Hypothek der Sparkasse und die Ausgabe von festverzinslichen Schuldscheinen von je 20 Mark machten die Finanzierung möglich. Viele Leute machten mit und unterstützten das Bauvorhaben mit ihrem Geld.

Damit die kleine Gemeinde das Grundstück auch rechtlich kaufen konnte, gründete Fries am 17. Oktober 1887 mit einem Startkapital von 6,80 Mark die „Offene Handelsgesellschaft Fries & Co“. Mit dieser Firma wollte er eine Buchhandlung betreiben und Druckerzeugnisse herstellen, um das Evangelium von Jesus Christus weiterzugeben. So entstand der heutige Bundes-Verlag. Am 15. Juni 1888 begannen



Gemeindesaal (links) und Wohnhaus  
in der Lutherstraße 3

die Bauarbeiten. Nach einer erstaunlich kurzen Bauzeit von nur 5 Monaten wurde der Gemeindesaal festlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Die Gemeinde hatte nun ihr eigenes Zuhause.

In dieser Zeit wurde durch die Frage nach dem Taufverständnis eine theologische Neuausrichtung der Gemeinde ausgelöst. Sollten Säuglinge getauft werden? Oder entspricht die Glaubenstaufe dem Verständnis des Neuen Testaments? Um diese Fragen wurde intensiv gerungen.

Am Ende dieses Prozesses stand im September 1889 eine Abstimmung in der Gemeinde mit dem Ergebnis, die Taufe von Glaubenden nach dem Zeugnis des Neuen Testaments zu lehren und zu praktizieren. Einige Mitglieder traten daraufhin aus der Gemeinde aus, andere schlossen sich ihr ganz bewusst an.

Die Freie evangelische Gemeinde Witten war gegründet. Ein halbes Jahr später, im Frühjahr 1890, wurde unsere Gemeinde in den Bund Freier evangelischer Gemeinde in Deutschland aufgenommen.

## Gründerjahre

Die Gute Nachricht von Jesus Christus an andere Menschen weiterzugeben war von Anfang an ein prägendes Merkmal unserer Gemeinde. Friedrich Fries erkannte, wie wichtig in diesem Zusammenhang christliche Zeitschriften sind: Eine gute Möglichkeit, um Glauben zu vermitteln und Gemeinden zu unterstützen.

So entstand 1890 die missionarische Zeitschrift „Märkischer Evangelist“, die viele Mitglieder unserer Gemeinde verteilten – sowohl an regelmäßige Leser, wie beispielsweise auch an zufällige Besucher der Wittener Kirmes. Darüber hinaus gründete Fries die Zeitschrift „Der Gärtner“, die später zum Magazin des Bundes Freier evangelischer Gemeinden wurde. Für Kinder entstand die Zeitung „Die Samenkörner“, für junge Leute „Der Pflüger“. Die Namen waren Programm: Wie Saatgut aufgeht und wächst, sollen Gottes Worte neues, geistliches Leben entstehen lassen.



Konrad Bussemer  
(1874-1944)

Gott wirkte durch unsere Gemeinde auch in den Nachbarstädten. So entstand 1899 eine Tochtergemeinde in Langendreer. Konrad Bussemer war dort mit einer halben Stelle Pastor, mit der anderen halben Stelle arbeitete er im Bundes-Verlag als Schriftleiter der Zeitschrift „Der Gärtner“. Und auch in Wetter konnte eine Tochtergemeinde gegründet werden. Darüber hinaus unterstützen Mitarbeiter unserer Gemeinde andere Gemeinden in der Umgebung vor allem durch Predigten und Bibelstunden.

1891 trat Robert Kaiser die Nachfolge von Fries als Pastor unserer Gemeinde an. Fries konnte sich so stärker dem Verlag widmen und ein neues Projekt beginnen: In Wetter gründete er 1896 das Diakonissenwerk „Bethanien“, das 25 Jahre später nach Solingen-Aufderhöhe umzog.

Aber nicht alles, was Fries anpackte, gelang. So machte er eine Seifenfabrik auf, um mit dem Gewinn die Gründung einer Predigerschule zu ermöglichen. Dieses Projekt ging schief, er musste die Firma später mit Verlust verkaufen. Trotzdem blieb Witten ein Standort der chemischen Industrie.



Robert Kaiser (1862-1936)



Otto Schopf (1870-1913)

1896 übernahm Robert Kaiser die Leitung des Diakonissenwerkes „Bethanien“. Zwei Jahre später wurde Otto Schopf sein Nachfolger als Pastor unserer Gemeinde. Auch ihm war die Ausbreitung des Evangeliums und die Gründung neuer Gemeinde ein großes Anliegen. 1904 gründete er das Evangelisationswerk des Bundes FeG, die heutige „Inlandmission“. Durch die Arbeit dieses Werkes entstanden Gemeinden von Aachen bis hin nach Ostpreußen.

Gründerjahre. Bis heute profitieren wir von dem, was Gott damals hat entstehen lassen und gesegnet hat. Gott sei Dank!

## Weichenstellungen

Es ist ein bemerkenswerter Teil der Geschichte, dass die kleine „Buchhandlung der Stadtmission“ sämtliche Zeitschriften des Bundes FeG selber herstellen konnte. Dazu wurde 1899 dem Verlag eine kleine Druckerei angegliedert, ein Jahr später in der Lutherstraße 5 für Druckerei und Verlag ein eigener Neubau errichtet. Dann kam der erste Weltkrieg (1914-1918). Anfangs wurden hunderttausende Bibeln für die Soldatenmission gedruckt und verteilt. Doch im weiteren Verlauf des Krieges zerrann das Geschäftsvermögen durch Geldentwertung und Verluste. Und auch die Gemeinde musste einige Todesopfer beklagen.

Ein Neuanfang war nötig. Wilhelm Wöhrle wurde 1921 neuer Leiter des Verlages und der Druckerei. Weil die Arbeit des Verlages schon längst über die Stadt Witten hinaus gewachsen war, wurde 1922 die „Buchhandlung der Stadtmission“ in „Bundes-Verlag“ umbenannt. Durch die Ausdehnung der Arbeit des Bundes-Verlages wurden auch größere Räumlichkeiten benötigt. So erwarb Wöhrle 1924 in Bommern ein großes Grundstück. Dort wurde ein neues Gebäude errichtet und 1927 bezogen, 25 Mitarbeiter beschäftigte der Bundes-Verlag zu dieser Zeit. Der Schritt aus der Stadtmitte Wittens hinaus nach Bommern sollte sich noch als ein großer Segen für unsere Gemeinde und den Bund FeG erweisen.



Bundes-Verlag in Witten, alte Straßenansicht



Haus des Bundes Freier evangelischer Gemeinde, Goltenkamp, Witten

Im Jahr 1950 bekam der Bund FeG eine eigene Geschäftsstelle, finanziert aus Mitteln des Bundes-Verlages, gebaut auf einem Teil des Grundstücks, das Wöhrle 1924 in Bommern gekauft hatte. Neben der Zentrale des Bundes waren hier auch die Bundessparkasse, heute „Spar- und Kreditbank“ und die Immobiliengesellschaft „Gemeinwohl“ untergebracht. Außerdem gab es im Erdgeschoss einen kleinen Saal und im Obergeschoss einen großen Saal für Veranstaltungen. Damals hat wohl niemand damit gerechnet, dass auch unsere Gemeinde einmal für viele Jahre hier zu Hause sein wird.

So hat Gott Weichen gestellt zu einer Zeit, in der niemand ahnen konnte, wie sich die Geschichte weiter entwickeln wird. Das ermutigt und stärkt das Vertrauen auf ihn.

## Verlusterfahrung und Neuanfang

Der zweite Weltkrieg markierte einen schmerzlichen Einschnitt in die Geschichte unserer Gemeinde. In den Kriegsjahren gab es 91 Luftangriffe auf Witten, darunter zwei besonders schwere Angriffe am 12. Dezember 1944 und am 19. März 1945. Mehr als 80% aller Häuser waren zerstört, darunter auch der Gemeindesaal und das Wohnhaus in der Lutherstraße. Zahlreiche Mitglieder der Gemeinde kamen ums Leben. Viele waren ausgebombt, zogen zu Verwandten oder lebten in Notunterkünften. Wochenlang gab es weder Wasser, noch Strom oder Gas. Eine schwerwiegende Verlusterfahrung für viele Einzelne und die ganze Gemeinde. Wilhelm Wöhrle erinnert sich: *„Der Verlust unseres Gemeindehauses ging uns näher, als wir es uns vielleicht eingestehen mochten. Es war die Erinnerung an die ungezählten Segensstunden unter dem Hören des Worts in der Gemeinschaft der Gleichgesinnten, durch die uns das Haus mehr bedeutete als eben nur ein Bauwerk. [...] Und das Beste im Haus waren die Menschen, die Brüder und Schwestern, die Väter und Mütter, die Freunde und Mitgenossen geistlichen Werdens und Wachsens. Mit dem Haus in der Lutherstraße 3 ging ein Stück unserer Geschichte dahin.“*

Ein neuer Anfang war nötig. Und Gott war treu und ist treu. Er hat seine Gemeinde nicht aufgegeben, auch nicht in Witten. Nur einen einzigen Sonntag hat die Gemeinde auf das Feiern eines Gottesdienstes verzichten müssen. Noch im Dezember traf sich die Rest-Gemeinde zunächst im Luftschutzbunker des Bundes-Verlages zum Gottesdienst. Nach Kriegsende dann im Gemeinschaftsraum des Verlages. Doch da herrschte bald eine

„beängstigende Enge“. Gott hatte es geschenkt, dass in der Nachkriegszeit vor allem viele junge Leute zum Glauben an Jesus kamen. Aus Jahren der Not wurden Jahre des Segens.

Schon einige Jahre später tat sich eine Möglichkeit auf, die Raumprobleme der Gemeinde zu lösen. Als im Juli 1950 das neue Bundeshaus eingeweiht wurde, konnte unsere Gemeinde die beiden Säle für Gottesdienste und alle weiteren Veranstaltungen mieten. So gab es ausreichend Platz für die Sonntagschule, die mit 80 Kindern sehr gut besucht wurde, und die Gottesdienste der Gemeinde.



Ein neues, eigenes Gemeindezentrum ließ sich aus baurechtlichen Gründen am alten Standort nicht wieder errichten. Auf dem Grundstück in der Lutherstraße 3 wurde zehn Jahre nach Kriegsende wieder ein Wohnhaus gebaut mit einem kleinen Saal, in dem Wochenveranstaltungen und eine Sonntagschule für Kinder stattfanden.

Zur Geschichte unserer Gemeinde hat schon immer die enge Verbindung zwischen der Ortsgemeinde, dem Bundes-Verlag, der Geschäftsstelle des Bundes und der Spar- und Kreditbank gehört. Nicht nur wegen der räumliche Nähe, sondern vor allem durch viele Menschen, die Gott in den verschiedenen Werken dienten und Teil unserer

Gemeinschaft als Gemeinde waren. Bis heute ist das etwas besonderes, das unsere Gemeinde kennzeichnet. Wir haben dadurch viel Bereicherung und Segen erfahren. Gott sei Dank!

### Wieder ein eigenes Gemeindezentrum

Das Bundeshaus in Witten war von 1950 an für 28 Jahre das Zuhause unserer Gemeinde. Als Mieterin konnte sie die beiden Säle im Bundeshaus für ihre Gottesdienste, Bibelstunden, Kinder- und Jugendarbeit und die Chorarbeit nutzen. Doch im Lauf der Zeit wurden die Räumlichkeiten für beide Seiten zunehmend zu eng. Die Arbeit des Bundes Freier evangelischer Gemeinden wuchs und konzentrierte sich auf Witten. Und auch die Ortsgemeinde in Witten wurde immer größer. Im Jahr des 75-jährigen Bestehens (1964) gehörten 172 Mitglieder zu unserer Gemeinde. Eine Lösung musste her.



Die Gemeinde hatte die Möglichkeit, einen noch un bebauten Teil des Grundstücks zu bekommen, das Wilhlem Wöhrle 1924 in Bommern für den Bundes-Verlag gekauft hatte. Was für ein Gottesgeschenk, dass Wöhrle damals ein großes Areal erworben hatte. So entschloss sich die Gemeinde, darauf ein neues Gemeindehaus zu bauen. Das Wohnhaus in der Lutherstraße wurde verkauft, viele in der Gemeinde opferten hohe Beträge und die Spar- und Kreditbank gab ein Darlehen, damit das Bauprojekt finanziert werden konnte.

Im April 1977 begannen die Bauarbeiten. Viele packten in der Bauphase mit an, so dass eine Menge an Eigenleistung erbracht werden konnte. Nach einjähriger Bauzeit konnte das neue Gemeindezentrum am 30. April 1978 festlich eingeweiht werden. Nach 34 Jahren hatte die FeG Witten im Goltenkamp 2 wieder ein eigenes Gemeindezentrum für ihre Arbeit. Wie schon im großen Saal des Bundeshauses stand an der Stirnwand des neuen Gottesdienstsals der Vers aus Hebräer 13,8: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ Seit Jahrzehnten schon schauen wir als Gemeinde auf dieses Bibelwort, wenn wir Gottesdienste feiern. Jesus ist die Mitte unseres Glaubens, der Herr unserer Gemeinde und die Konstante des Lebens!



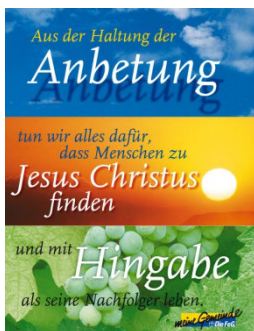
Das Leben unserer Gemeinde war vielfältig: Eine Mädchen- und eine Jungenjungschar, ein Jugendkreis für 13-15-jährige, der Treffpunkt für „junge Christen“ zwischen 16 und 25 Jahren, Biblischer Unterricht, verschiedene

Hauskreise, die Gemeindebibelschule, der Gottesdienst am Sonntag und die Sonntagschule, der Posaunenchor, der Gemeindechor, die Rockband „Trinitatis“, eine Bastelgruppe und die Arbeit mit Kindern und Müttern in der Billerbeckstraße 46. Viele Menschen, die als „lebendige Steine“ das „geistliche Haus“ der Gemeinde bilden (1.Petrus 2,5). Zur Ehre unseres Gottes.

### Neuausrichtung

Von Anfang der 70er bis Ende der 80er Jahre stagnierte die Größe unsere Gemeinde zwischen 140 und 150 Mitgliedern und ging Anfang der 90er Jahre auf 130 Mitglieder zurück. Das löste Fragen aus: Warum ist das so? Was muss sich ändern, damit die Gemeinde wachsen und sich entwickeln kann? Unter der Überschrift „Unterwegs ins Jahr 2000“ setzte sich unsere Gemeinde mit diesen Fragen auseinander.

Zahlreiche gute und ermutigende Impulse brachte der damalige Ältestenkreis von der ersten Willow-Creek-Konferenz mit, die 1996 in Hamburg stattfand. Viele der 4500 Konferenzteilnehmer wurden in ihrem persönlichen Glauben neu ermutigt und motiviert, sich für lebendigen, missionarischen Gemeindeaufbau einzusetzen.



In den folgenden Jahren wurden Auswirkungen an verschiedenen Stellen unsere Gemeinde sichtbar: Die Einführung von Hauskreisen anstelle einer zentralen Bibelstunde, die gezielte Förderung von Mitarbeitern durch Gabenseminare, Veränderungen in der Gottesdienstgestaltung, z.B. im Bereich Musik – ein Flügel ersetzte die Orgel, die Veränderung vom Kindergottesdienst hin zum Kinderabenteuerland, die Gründung des j.packs oder die Einrichtung von Arbeitsfeldern.

In diesen Jahren entstand auch die Vision unserer Gemeinde. Verwurzelt in zentralen biblischen Texten beschreibt sie die Ausrichtung unserer Gemeinde in einem komprimierten Satz: „Aus der Haltung der Anbetung tun wir alles dafür, dass Menschen zu Jesus Christus finden und mit Hingabe als seine Nachfolger leben.“ Das ist uns wichtig.

Daran wollen wir Gemeindeglieder ausrichten. Das wollen wir gemeinsam leben.

Eine große und wichtige Veränderung war der An- und Umbau des Gemeindehauses. Zwanzig Jahre nach dem Bau des Hauses sollten durch die Baumaßnahme verschiedene Ziele erreicht werden: Das Gemeindehaus sollte mehr Platz bieten, damit die Gemeinde wachsen kann – 250 Mitglieder waren damals das Ziel. Es sollte heller, offener und einladender gestaltet sein. 1998 begannen die Arbeiten und viele aus unserer Gemeinde haben mit angepackt. Ein Jahr später wurde das Haus dann so, wie wir es heute kennen, fröhlich und festlich eingeweiht. Bis heute bietet es uns viele Möglichkeiten für unsere Gemeindegliederarbeit.



In diesen Jahren wuchs unsere Gemeinde wieder, mittlerweile gehören 280 Mitglieder zur FeG Witten. Um auch in Zukunft Menschen die Möglichkeit zu geben, mit uns zusammen Gottesdienst zu feiern, haben wir seit 2007 zwei Gottesdienste am Sonntag. Ganz ähnlich wie in den 90er Jahren fragen wir uns heute, warum die Größe unserer Gemeinde stagniert und die Schwelle von 280 Mitgliedern nicht überschreitet? Was muss sich bei uns ändern, etwas im Leben als Nachfolger Jesu oder in der Struktur unserer Arbeit, damit Gott unsere Gemeinde weiter wachsen lassen kann? Ob sie weiter wachsen wird, wissen wir nicht. Aber klar ist, dass wir als Gemeinde von unserem Herrn beauftragt sind, sein Evangelium zu verkündigen und „Salz und Licht“ in Witten zu sein. Er ist es, der seine Gemeinde baut.

In diesem Jahr schauen wir dankbar auf 125 Jahre Gemeindegeschichte der FeG Witten zurück. Gott sei Dank für alles, was er in diesen Jahren gewirkt und uns als Gemeinde geschenkt hat! Ihm gehört dafür alle Ehre!

Martin Plücker